

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Dr. Christoph Rabenstein

Abg. Otto Lederer

Abg. Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer

Abg. Verena Osgyan

Präsidentin Barbara Stamm: Dann rufe ich jetzt **Tagesordnungspunkt 26** auf:

**Antrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Dr. Christoph Rabenstein,
Klaus Adelt u. a. (SPD)**

Studienkolleg für Nordbayern (Drs. 17/3324)

Ich eröffne die Aussprache. Auch hierfür sind 24 Minuten vorgesehen. Als Erstem darf ich Herrn Kollegen Dr. Rabenstein für die SPD-Fraktion das Wort erteilen. Bitte schön, Herr Kollege.

Dr. Christoph Rabenstein (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Die unendliche Geschichte Studienkolleg für Nordbayern wird heute ein unrühmliches Ende finden. Ich bin mir sicher, dass die CSU-Fraktion trotz überzeugendster Argumente den Antrag ablehnen wird. Ich glaube nicht an einen Lazarus-Effekt. Ich bin auch nicht Jesus und kann keine Wunder vollbringen. Trotzdem halte ich dieses Thema für wichtig, das jetzt vor den Assistentzhunden und den Hebammen behandelt werden soll. Warum meine ich, dass das Studienkolleg für Nordbayern trotz vorgerückter Stunde thematisiert werden soll?

Gerade bei dieser Debatte, die bis zum Oktober 2014 zurückgeht, zeigt sich die Arroganz der absoluten Mehrheit der CSU, und das ist traurig.

(Widerspruch bei der CSU – Zurufe von der CSU: So ein Schmarnn!)

Ich werde es auch noch begründen. Diese Debatte zeigt auch das unselige Zusammenspiel der CSU-Abgeordneten mit der Staatsregierung und Regierungsvertretern. Deswegen wird das Studienkolleg für Nordbayern noch einmal thematisiert.

(Beifall bei der SPD)

Worum geht es? – Ein Studienkolleg bereitet ausländische Studierende, die zwar qualifiziert sind, die aber doch etwa sprachliche Defizite haben, auf das eigentliche Studium vor. Ein solches Studienkolleg gibt es bereits in München, dieses läuft sehr erfolg-

reich, und das soll auch so bleiben. Wir wollen es nicht verlagern, aber wir wollen ein zweites Studienkolleg in Nordbayern. Dafür gibt es gute Gründe und Argumente, die im Ausschuss schon ausführlich vorgetragen wurden und die ich hier noch einmal stichpunktartig zusammenfassen möchte.

München ist einer der teuersten Hochschulstandorte, und deswegen können sich viele ausländische Studierende ein Studium in München nur schwer leisten. Nordbayern hat Gott sei Dank eine dichte Hochschullandschaft. Wir brauchen sowohl die Studierenden wie auch die Fachkräfte. Letztlich geht es um die Stärkung des ländlichen Raums, um die Entlastung des Ballungsraums München. Es geht, lieber Herr Rüth, um gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Bayern. Mit dem Studienkolleg haben wir ein Beispiel dafür, wie man gleichwertige Lebensverhältnisse gestalten kann.

Bei der Diskussion über den Nordbayernplan – CSU-Abgeordnete, aufgepasst! – wurde Heimatminister Markus Söder von der "Mainpost" gefragt:

Um ausländische Studenten nach Franken zu locken, könnte man – wie bereits in München – ein Studienkolleg gründen. Ist das auch ein Projekt?

Söders Antwort lautete – ich zitiere wörtlich:

Ich befürworte ein Studienkolleg für Nordbayern sehr. Es gibt in der Tat solch eine Einrichtung mit großem Erfolg bereits in München. Und ich halte es für dringend notwendig,

– Originalton Söder –

ein weiteres Kolleg auch in einem Netzwerk der fränkischen Universitäten in Nordbayern zu etablieren. So fokussieren sich internationale Studenten nicht mehr nur automatisch auf München, sondern können sich auch für die international ebenso hochklassigen fränkischen Universitäten entscheiden.

So weit das Zitat von Staatsminister Söder. Wenn er sagt, er befürworte es sehr und halte es für dringend notwendig, dann kann ich nur sagen: Wo er recht hat, hat er recht.

(Beifall bei der SPD)

Die Universitäten in Nordbayern wurden mit folgendem Ergebnis angeschrieben. Bayreuth, Erlangen-Nürnberg und vor allem Würzburg sehen einen echten Bedarf, nur Bamberg und Regensburg zeigen weniger Interesse. Am ausführlichsten äußerte sich der Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Prof. Dr. Joachim Hornegger, der in einem elfseitigen Schreiben vom Januar dieses Jahres ausführlich dargestellt hat, warum die Universität für ein Studienkolleg eintritt. In diesem Schreiben heißt es zusammengefasst: Innerhalb Bayerns zeige sich ein erhebliches Nord-Süd-Gefälle mit einem Standortnachteil für Nordbayern. Bewerberinnen und Bewerber von südbayerischen Universitäten nähmen mehr als doppelt so häufig an der Aufnahmeprüfung teil wie Kandidatinnen und Kandidaten von nordbayerischen Universitäten. Präsident Hornegger schließt seine Ausführungen so ab: Damit werde deutlich, die nordbayerischen Universitäten bräuchten ein eigenes Studienkolleg kurzfristig und in zentraler Lage in Nordbayern. Soweit das Zitat des Präsidenten.

Warum wurde der Antrag trotzdem abgelehnt, liebe Kolleginnen und Kollegen? – Zum einen kommt er einfach von der falschen Partei. Für die CSU war es auch nicht einfach, den Antrag abzulehnen. Seit 2014 wurde er immer wieder verschoben. Die Argumente waren ebenso gut, dass Sie sich dachten, diesen Antrag könnten Sie nicht einfach ablehnen. Also haben Sie ihn immer wieder verschoben, bis es nicht mehr ging. Dass Sie nicht die Argumente in den Mittelpunkt stellen, sondern einfach sagen, wir sind die Mehreren, und deswegen stimmen wir die andern nieder, das habe ich mit "Arroganz der Macht" gemeint. Damit habe ich mich deutlich ausgedrückt, und dabei bleibe ich. Das ist eine Arroganz der Macht.

Dann noch ein Wort zu den Ministerien. Diese haben brav Argumente geliefert. Das haben wir schon oft erlebt. Aus dem Brief des Präsidenten der Universität Erlangen-Nürnberg haben sie nur das herausgesucht, was gegen den Antrag spricht. Das ist nicht in Ordnung. Die Pro-Argumente aus Erlangen-Nürnberg, zum Beispiel die geringeren Kosten, hätten genauso berücksichtigt werden müssen. Deswegen noch ein Appell an die fränkischen Abgeordneten: Stimmt trotz alledem – ich glaube es allerdings nicht – aus diesen Gründen für diesen Antrag! Die Altbayern sollten aus Solidarität natürlich auch mitstimmen.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die CSU-Fraktion bitte Herr Kollege Lederer.

Otto Lederer (CSU): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Rabenstein hat es gesagt: Seit 2014 beschäftigt uns das Thema "Studienkolleg für Nordbayern". Wir haben es bereits in mehreren Sitzungen des Bildungsausschusses besprochen. Bei der letzten Sitzung haben wir uns eigentlich auf ein weiteres Vorgehen festgelegt. Weshalb nun dieser Antrag im Plenum behandelt wird, ist mir, sehr geehrter Herr Kollege Rabenstein, unverständlich. Unrühmlich ist eher das, was Sie gesagt haben, und nicht das, was vonseiten der CSU in der Vergangenheit gesagt wurde.

(Beifall bei der CSU)

Aber vielleicht mal grundsätzlich zu dem Ganzen: Man muss wissen, dass rund 95 % der vielen ausländischen Studenten an Bayerns Universitäten einen direkten Hochschulzugang haben. Wir sprechen also von etwa 5 % der ausländischen Studierenden, die dann über ein Studienkolleg kommen. Davon gibt es zwei: eines für die Universitäten in München, eines für die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Nordbayern, nämlich in Coburg. Hier gibt es also bereits eine Aufteilung Nord – Süd:

das eine Studienkolleg für die Universitäten, das andere für die Hochschulen. So ist es derzeit.

Am Studienkolleg in München werden derzeit ungefähr 300 Studierende aus 60 Ländern mit ausgebildet. Wie funktioniert das Ganze? – Ein ausländischer Studierwilliger bewirbt sich an einer Universität. Wenn seine Bewerbung dort akzeptiert wird, wird der Studierwillige zu einem Aufnahmetest eingeladen. Im Vorfeld kann man sich online schon einen Mustertest herunterladen, um zu checken, ob die eigene Einschätzung mit der übereinstimmt, die vonseiten des Studienkollegs abgeprüft wird. Die Erfahrung zeigt, dass in manchen Bereichen über 50 % der Studierwilligen allein bei diesem Mustertest schon erkennen, dass ihre eigene Einschätzung wohl falsch war, und sich gar nicht mehr zum Aufnahmetest bewegen.

Wer am Aufnahmetest teilnimmt, muss diesen bestehen, bevor er dann aufgenommen werden kann. Bislang haben alle Studierwilligen, die den Test bestanden haben, sofort einen Platz erhalten – für Universitäten in München, für Hochschulen in Coburg. Bislang wurde kein einziger nach bestandenem Aufnahmetest abgewiesen, nicht einer.

Nun gut. Die Studierwilligen haben nach dem Aufnahmetest zwei Semester die Möglichkeit, sich in Deutsch und anderen Fächern an diesem Studienkolleg weiterzubilden und anschließend eine Feststellungsprüfung zu machen. Rund 95 % der Studierwilligen bestehen diese Feststellungsprüfung und haben dann einen fachgebundenen Hochschulzugang.

Wie gesagt: Bislang haben alle Studierwilligen, die den Aufnahmetest bestanden haben, auch einen Platz erhalten. Das heißt: Derzeit wird vonseiten des Ministeriums kein Bedarf für ein zusätzliches Studienkolleg gesehen. Das hat nichts mit Arroganz zu tun, sondern mit Kapazitäten, Herr Kollege.

Dennoch haben wir uns in der Sitzung im Juni letzten Jahres darauf verständigt, eine Stellungnahme von allen Universitäten aus Nordbayern einzuholen. Zwei Universitäten, Bamberg und Regensburg, haben gesagt, sie sähen keinen Bedarf für ein weite-

res Studienkolleg; drei Universitäten, Bayreuth, Erlangen-Nürnberg und Würzburg, haben Bedarf gesehen, die einen eher im Raum Nürnberg, die andere eher in Unterfranken, im Raum Würzburg. Die Stellungnahme der Universität Erlangen-Nürnberg war sehr, sehr ausführlich, sehr detailliert und sehr aufschlussreich. Dennoch wurde seitens des Ministeriums angemerkt, dass hier nicht unbedingt immer zwischen Studierwilligen und Studierfähigen unterschieden wurde und dass ein sehr hoher Anspruch an die Qualität im Studienkolleg gestellt wird.

Die Internationalisierungsstrategie hängt übrigens nicht unbedingt einzig und allein an den Absolventen der Studienkollegs; denn in den letzten Semestern kamen in Bayreuth durchschnittlich pro Semester genau einer, in Erlangen-Nürnberg elf und in Würzburg dreizehn ausländische Studierwillige aus dem Studienkolleg.

(Zuruf der Abgeordneten Isabell Zacharias (SPD))

Wir reden hier von elf, dreizehn oder einem. Diese Zahlen werden die Internationalisierungsstrategie nicht bewegen, sind aber ein Mosaikstein darin.

(Isabell Zacharias (SPD): Aha!)

Hier sind wir uns einig. Solange alle, die den Aufnahmetest bestehen, hier einen Platz erhalten, ist es gut so. Die Kapazität in München ist, wie gesagt, noch nicht ausgeschöpft, und man müsste gegebenenfalls Erweiterungsmöglichkeiten prüfen, bevor ein zweiter Standort errichtet wird. Deswegen braucht man entsprechendes Datenmaterial.

Herr Rabenstein, Sie haben das Thema gleichwertige Lebensverhältnisse angeführt. Da sind wir uns einig: Wenn der Bedarf da ist, wäre es sicherlich interessant, auch in Nordbayern oder im Osten oder im Westen ein weiteres Studienkolleg zu errichten – je nachdem, wie der Bedarf ist. Aber dazu brauchen wir gesicherte Daten und Fakten; denn die Haushaltsordnung fordert, dass Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit an den Tag gelegt werden.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns in der letzten Sitzung des Bildungsausschusses – und das werfe ich Ihnen schon ein Stück weit vor, Herr Rabenstein – darauf verständigt, uns nach der Einschreibung zum Sommersemester einen Kurzbericht und für die Einschreibung zum Wintersemester einen Bericht am Ende dieses Jahres geben zu lassen. Aufgrund dieser Daten und Fakten wollten wir dann eigentlich über das weitere Vorgehen entscheiden. Sie von der SPD haben den Antrag aber ins heutige Plenum gezogen, obwohl diese Berichte noch ausstehen. Ich kann das nicht verstehen, zumal dieser Vorschlag auch vom Ausschussvorsitzenden Martin Güll gemacht wurde. Hier dann zu sagen: Wenn's von der falschen Partei kommt, wird es halt abgelehnt, ist nicht richtig: Nein, diesen Vorschlag haben wir mit aufgegriffen, und ich hätte gesagt: Warten wir halt mal ab, was uns diese Berichte zeigen, und dann diskutieren wir nochmal darüber.

(Beifall bei der CSU)

Des Weiteren wurde in der letzten Sitzung des Bildungsausschusses beschlossen, dass wir bei der Einschreibung im Herbst ausnahmsweise einen Termin auch für einen Eignungstest an der Universität in Erlangen-Nürnberg durchführen, um realistisch einschätzen zu können, ob es eine Auswirkung hätte, wenn man auch in Nordbayern ein Studienkolleg anbieten könnte. Auch das ist noch nicht geschehen, weil das natürlich erst für September angedacht ist. Warum Sie das Ganze jetzt hochziehen, kann ich deswegen nicht verstehen. Ich muss Ihnen ganz klar sagen, dass wir Ihren Antrag auch heute ablehnen. Wir sind aber gerne bereit, uns für ein weiteres Studienkolleg einzusetzen, wenn entsprechende Daten Ende des Jahres oder der Zwischenbericht zum Sommer darauf hinweisen, dass es notwendig ist. Aber ich hätte von Ihnen erwartet, dass wir zunächst diese beiden Berichte abwarten.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER hat jetzt Herr Prof. Dr. Bauer das Wort. Bitte schön, Herr Kollege.

Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Einrichtung eines Studienkollegs in Nordbayern halten wir FREIEN WÄHLER durchaus für notwendig und für sinnvoll, auch zum jetzigen Zeitpunkt; denn im Zuge der Internationalisierung der Hochschulen eine noch stärkere Fokussierung auf die internationalen Studierenden zu legen und nicht nur in München, sondern auch an einem geeigneten Ort in Nordbayern eine Vorbereitung anzubieten, ist doch ein richtiger Weg. Das ist heute sinnvoller und wichtiger denn je. Gerade die stark anwachsende Zahl der Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund muss uns dazu veranlassen, die Rahmenbedingungen in ganz Bayern zu schaffen, um jedem Einzelnen die bestmögliche Qualifikation zuteilwerden zu lassen. Hierzu kann das Studienkolleg in Nordbayern einen wichtigen Beitrag leisten; denn das Kolleg ermöglicht auch Studienbewerbern mit einer in Deutschland nicht anerkannten Hochschulberechtigung, die Vorbereitung auf die Feststellungsprüfung zur Aufnahme eines Studiums anzutreten.

Das wichtigste Argument für die Gründung eines Studienkollegs in Nordbayern ist für uns FREIE WÄHLER die Forderung, gleichwertige Lebensverhältnisse in ganz Bayern herzustellen. Darüber haben wir schon öfters gesprochen; wir haben es ja vorhin auch wieder gehört. Auch wenn sich aus den vorliegenden Zahlen – da gebe ich Ihnen recht, Herr Lederer – eine Notwendigkeit nicht so ganz zwingend ergibt, wäre es doch eine Chance für den nordbayerischen Hochschulstandort, wenn hier auch ein Studienkolleg errichtet würde; denn es ist doch ein wesentliches Problem, dass derzeit viele junge Menschen aus dem nordbayerischen Raum, die sich – das ist das Gegenargument, das Sie vorhin gebracht haben – für den Besuch des Studienkollegs interessieren würden, nicht bereit sind, dafür einen Umzug nach München in Kauf zu nehmen.

Sie müssen hier auch die Kosten bedenken. München ist die teuerste Stadt. Daher bleiben Interessierte einfach an ihrem Wohnort. Das Angebot ist nicht deswegen so gering, weil es zu wenig Bewerber gäbe, sondern weil diese nicht nach München ziehen wollen. Das ist der wahre Grund. Andererseits ist davon auszugehen, dass Studi-

eninteressierte aus Nordbayern, die sich für einen Besuch des Studienkollegs in München entschieden haben und anschließend an den bayerischen Universitäten studieren wollen, nicht mehr nach Nordbayern zurückkehren werden. Das ist auch ein wichtiger Grund, die Ansiedelung eines Studienkollegs in Nordbayern zu überdenken und dieses letztendlich auch einzurichten.

Für meine Fraktion möchte ich schließlich festhalten: Die Einrichtung eines Studienkollegs würde sicherlich viele Studienbewerber an die nordbayerischen Universitäten locken. Als Folge würden sich diese hochqualifizierten jungen Arbeitnehmer dort niederlassen und später wiederum Arbeitsplätze schaffen. Gerade im Raum Coburg ist es notwendig, wieder mehr Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund kann ein Studienkolleg Nordbayern als Chance für den gesamten nordbayerischen Raum gesehen werden. Deswegen werden wir dem Antrag der SPD zustimmen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat Frau Kollegin Osgyan das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

Verena Osgyan (GRÜNE): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Der Abend ist schon relativ weit fortgeschritten. Ich versuche mich daher kurz zu fassen, auch wenn ich das Thema als sehr wichtig erachte. Wir haben es bereits im Wissenschaftsausschuss und im Bildungsausschuss behandelt. Das Thema "Studienkolleg für Nordbayern" ist nicht neu. Viele Gründe sprechen dafür, dass wir ein Studienkolleg in Nordbayern tatsächlich brauchen. Die Hochschulen wünschen sich dies. Es sind mir hierzu von den Hochschulen mehr Wünsche bekannt, als Stellungnahmen vorliegen.

Es gibt gute Argumente dafür, warum ein solches Angebot dennoch sinnvoll sein kann, auch wenn der Bedarf bisher nicht so einfach festgestellt werden konnte. Stellen Sie sich beispielsweise vor, es gäbe lediglich in München ein Gymnasium. In so einem Fall würden sich verhältnismäßig wenige Schülerinnen und Schüler aus Nürnberg in München anmelden. Das ist ganz klar. Eine Anmeldung findet nur dann statt, wenn

auch Umzugsbereitschaft besteht. Alleine aufgrund dieser Tatsache wäre ein möglichst wohnortnahes Studienkolleg sinnvoll. Ein Studienkolleg setzt ja vor dem eigentlichen Studium an. Nicht selten haben die Bewerberinnen und Bewerber bereits mit einer Universität Kontakt aufgenommen. Das Studienkolleg sollte idealerweise in der Nähe dieser Universität sein. Dazu sollte noch weiter nachgeforscht werden, und es können noch weitere Daten erhoben werden. Aus diesem Grund stehe ich dem Vorschlag, der im Ausschuss gemacht worden ist, offen gegenüber. Herr Lederer, auch Sie haben diesen Vorschlag gemacht. Das Thema darf auf keinen Fall unrühmlich beendet werden. Wir sollten dranbleiben, auch wenn wir, die GRÜNEN, dazu bereit gewesen wären, gleich zuzustimmen. Es gibt nämlich ernsthafte Argumente dafür.

Wir dürfen nicht danach gehen, wie viele Bewerbungen an den einzelnen Hochschulen tatsächlich vorliegen. München ist relativ teuer. Wir müssen auch davon ausgehen, dass diejenigen, die den Sprung wagen, in den seltensten Fällen an die Universitäten, mit denen sie ursprünglich einmal Kontakt aufgenommen haben, zurückkehren werden. Diese Studienwilligen werden in München bleiben, wenn sie sich dort erst einmal niedergelassen haben. Es gibt viele Gründe, die für ein Studienkolleg in Nordbayern sprechen. Ich appelliere an Sie: Bleiben wir an diesem Thema dran! Ich hoffe, dass wir noch in dieser Legislaturperiode eine gute Lösung finden werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Bildung und Kultus empfiehlt die Ablehnung des Antrags. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte ich anzuzeigen! – Das ist die CSU-Fraktion. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.